

REGENSBURGER ALMANACH 2026

Vom
Brückmandl zum
Brückenschlag





LIEBE ALMANACH-GEMEINDE

Vom Bruckmandl zum Brückenschlag – der Titel des diesjährigen Regensburger Almanachs spannt selbst bereits einen Bogen: vom Wahrzeichen auf der Steinernen Brücke hin zu einer grundsätzlichen Haltung. Denn Brücken sind viel mehr als Architektur oder Baukunst! Rein funktional verbinden sie natürlich Ufer, in Grenzregionen Länder, Stadtteile, Verkehrsrouten und Landschaften. Doch das Bild des Brückenschlags steht auch für ein Miteinander von Menschen, für Begegnung, Handel und Initiativen, für soziale Verbundenheit, für gemeinsame Ziele, für Frieden und, ja, auch für Kompromisse.

Wir alle wissen, dass Regensburg seine Geschichte zunächst vor allem dem funktionalen Brückenbauen verdankt. Die Autorinnen und Autoren dieses Almanachs zeigen, wie vielfältig und aktuell dieses Thema immer noch ist, indem sie uns zu realen Brücken führen – und zu solchen, die geplant, erträumt oder nie verwirklicht wurden.

Doch Brücken bestehen nicht nur aus Stein, Stahl oder Holz. Es gibt andere Baumaterialien wie Ideen, Visionen, Glaube, Emotionen, Empathie oder einfach Freude an Dingen, die unser Leben lebenswert machen. Deshalb begegnen wir in diesem Almanach auch Regensburger Persönlichkeiten, die Verbindungen geschaffen haben:

zwischen gesellschaftlichen Gruppen, zwischen Stadt und Region, zwischen Regensburg und der Welt. Ihr Wirken erinnert daran, dass Forschung und Entwicklung sowie wirtschaftlicher Erfolg in Kombination mit Verständigung, Offenheit und Zusammenarbeit oft die tragfähigsten Brücken sind.

Andere Beiträge widmen sich dem bürgerschaftlichen Engagement, kreativen Initiativen und mutigen Ideen. Sie zeigen, wie Gemeinschaft entsteht, wenn Menschen aufeinander zugehen, Unterschiede überbrücken und gemeinsame Ziele verfolgen. Gerade in einer Zeit, in der Trennendes oft stärker wahrgenommen wird als Verbindendes, gewinnt das Brückenbauen im übertragenen Sinn besondere Bedeutung.

So lädt dieser Almanach dazu ein, Regensburg aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten: als Stadt der Brücken und als Stadt der Brückenbauerinnen und Brückenbauer. Mögen die folgenden Seiten nicht nur Wissen vermitteln und Erinnerungen bewahren, sondern auch Anregungen geben, selbst Brücken zu schlagen – in welcher Form auch immer.

Carola Kupfer, Herausgeberin

INHALTSVERZEICHNIS

- 
- 
- 
- 
- 8 Thomas Burger
VON BRÜCKEN UND MENSCHEN
Regensburg und seine Brücken – das Thema des diesjährigen Almanachs ist ein wahrer Dauerbrenner, auch in der Stadtpolitik.
- 10 Helmut-Eberhard Paulus
DAS REGENSBURGER BRUCKMANDL
Oder: „Einem nackten Mann ist schwer in die Tasche greifen“
- 16 Markus Nicklas
BARRIEREFREIHEIT UND FLUSSMUSCHELN
Über die modernen Herausforderungen im Brückenbau
- 20 Thomas Eckert
**ÜBER-BRÜCKEN UND BRÜCKEN-
(ALB-)TRÄUME**
Bei Brücken geht es immer um beides: das Verbindende und das Trennende
- 24 Dieter Lohr
UND WENN ER NICHT GESTORBEN IST
Ein Nazi-Adler als Brückenschmuck überlebt Jahrzehnte
- 28 Christian Stang
EIN STRASSENNAME – DREI LIGATUREN
Die Brückstraße in Regensburg
- 30 Lorenz Baibl
WELTERBE VERBINDET
20 Jahre UNESCO-Welterbe „Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof“
- 34 Matthias Nagel
DER LANGE WEG ZUM STAATSTHEATER
Glanzzeiten und Katastrophen 1804–1945
- 40 Sebastian Ritschel
DIE KUNST DES BRÜCKENSCHLAGENS
Das Theater als sozialer Resonanzraum
- 46 Marita A. Panzer
EIN GELUNGENER BRÜCKENSCHLAG
Literarische Freundschaft über Grenzen hinweg
- 52 Dieter Lohr
BRÜCKENPREIS FÜR EIN REISEKONZEPT
Brückenbauen in zweiter Generation
- 54 Elfi Hartenstein
OXFAM
Gegen Armut und soziale Ungleichheit
- 58 Florian Fischer
DIE STADT, DIE MITSPIELT
Der GameDev Regensburg e.V. als Verein der Brückenbauenden
- 62 Florian Rottke
EINE BRÜCKE IN DER KOMMUNALPOLITIK
Nicht meckern, sondern selbst handeln
- 66 Elisabeth Pensenstadler
STÄDTISCHE ORTE DER BEGEGNUNGEN
Manche Brücken führen über Wasser, andere verbinden Menschen. Zwei besondere Orte in Regensburg schaffen Raum für Kultur und Begegnungen
- 70 Nicolas Maier-Scheubeck
**VON DER ELEKTRIFIZIERUNG ZUR
ENERGIEWENDE**
Ein Schalter verbindet Reinhausen mit der Welt
- 76 Heiner Gietl
VOM BAFÖG-EMPFÄNGER ZUM TOPMANAGER
Joe Kaeser – von Arnbruck über Regensburg in die Welt
- 78 Martina Groh-Schad
GET IN CONTACT
Regensburger Engel erobern die Welt
- 84 Julia Kathrin Knoll & Roland Preußl
AUS DER HÖLLE IN DIE FREIHEIT TANZEN
Regensburg als Schauplatz internationaler Sinnsuche
- 88 Antonia Kienberger
RENATE CHRISTIN
Pionierhafte Brückenbauerin für ein friedliches und freiheitliches Europa

- 94 Christine Allgeyer & Georg Deisenrieder
MENSCHEN VERBINDEN AUF DEM FUNDAMENT DES VERTRAUENS
Prälat Dr. Josef Schweiger – Brückenbauer in der sozial-karitativen Landschaft Regensburgs
- 98 Thomas Muggenthaler
„DIE, KRISTALLNACHT‘ KANN ICH NICHT VERGESSEN!“
Irma Caso, geb. Schwarzhaupt (New York), erinnert sich an Regensburg
- 102 Werner Chrobak
BRÜCKENSCHLAG VON DEN STADTANFÄNGEN BIS HEUTE – GESCHICHTE IN PERSONEN-PORTRÄTS
Die Gemäldegalerie des Oleg Kuzenko
- 106 Klemens Unger
ANNA MARIA VON SALIS
Weitgehend unbekannt, aber bedeutend
- 110 Armin Gugau
HOCHWÜRDEN VERSTEIGERT SEINEN BART
Der Priester, Abenteurer und Brückenbauer Peter Kubis
- 114 Esther Mayerhofer-Risakotta
GESCHICHTE UND FUNKTIONALITÄT
Der Oberstadtbaurat, Architekt und Heimatforscher Adolf Schmetzer
- 116 Elisabeth Pustet
... BIN ICH GEZOGEN IN DIE GRÖßERE STADT
Friedrich Pustet und ein Neuanfang in Regensburg
- 120 Oliver Rusin
VOM DOMSPATZEN ZUM SPATZEN-QUARTETT
35 Jahre perfektes Zusammenspiel
- 124 Gerhard Dietel
DER IMMERGRÜNE KLANGKÖRPER
Das „Orchester am Singrün“ feiert 40. Geburtstag
- 128 Michael Scheiner
EIN KUNSTPREIS ALS SPIEGEL DER GESELLSCHAFT
Nora Gomringer folgt als Patin auf die Schriftstellerin Eva Demske

- 132 Walter Koschmal
BRÜCKEN IN BEWEGUNG
Europäische Tandems und ihre Brückenphilosophie
- 136 Dr. Thomas Diefenthal
ERFOLGREICHER TRANSFER VON FORSCHUNG ZU ANWENDUNG
Oder: Wie baue ich eine Brücke zwischen Elfenbeinturm und industrieller Nutzung?
- 140 Elisabeth Pustet
VERDIENT UM REGENSBURG
Erinnerung an den Architekten, Grafiker und Zeichner Alois Schaller
- 144 Hubert Hans Wartner
ZUKUNFT FÜR'S SAUSENECK
Langjähriger Besitzer und Wirt übergibt
- 148 Gabriele Krön
EINE KINDHEIT IN STADTAMHOF
Erinnerungen an ein Leben auf der anderen Seite der Brücke
- 154 Maria Baumann
REGENSPURG MUSSTE DIESEN FORSCHER HERBEILOCKEN
Nachruf auf Peter Morsbach
- 158 Michael Scheiner
JAHRHUNDERTFOTOGRAF UND KULTURPREISTRÄGER
Michael Bry, Weltbetrachter und zurückgekehrter Exil-Deutscher mit 101 Jahren gestorben
- 160 Michael Scheiner
HÄNDEDRUCK WIE EINE SIGNATUR
Ein Nachruf auf Paul Schinner
- 162 Peter Geiger
VISIONÄR, MISSIONAR, ÜBERSETZER
Nachruf auf Martin Stein
- 164 Thomas Eckert
VOM WERT DER SCHÖNHEIT
Architekten als Brückenbauer zwischen Funktionalität und Ästhetik
- 166 Julia Kathrin Knoll & Rolf Stemmle
ZWISCHEN KOMMUNALWAHL, KRISEN UND KULTURLANZ
Chronik des Jahres 2025/2026
- 174 **DIE AUTORINNEN UND AUTOREN**





Foto: Christian Kaister

Thomas Burger

VON BRÜCKEN UND MENSCHEN

Regensburg und seine Brücken – das Thema des diesjährigen Almanachs ist ein wahrer Dauerbrenner, auch in der Stadtpolitik.

Für unsere Stadt am Fluss sind funktionierende Brücken lebensnotwendig. Und wir sind gerade im Innenstadtbereich – aber auch im regionalen Kontext – nicht übermäßig damit gesegnet. Das merken wir besonders, wenn eine Brücke für längere Zeit ausfällt. So wie die Protzenweiherbrücke nach dem Schiffsunfall 2008. Ein Frachtschiff hatte damals mit seinem Kran eine Gasleitung beschädigt und ein Feuer verursacht. Die Brücke wurde dadurch komplett zerstört. Drei Jahre dauerte es, bis der Bund, in dessen Baulast die Brücke liegt, sie wiederhergestellt hatte. Stadtamhof war so lange nur eingeschränkt erreichbar.

Brückenbaustellen: unbeliebt, aber unvermeidbar

So spektakulär wie in diesem Fall geht es zum Glück nur sehr selten zu. Aber auch die „normalen“ Unterhalts- und Instandsetzungsarbeiten sind, wenn sie Brücken betreffen, oft mit erheblichen Unannehmlichkeiten verbunden. Ein aktuelles Beispiel ist der Fahrrad- und Fußgängersteg über den Europakanal. 28 Jahre nach seiner Eröffnung muss der Steg, der parallel zur Autobahnbrücke Pfaffen-

stein verläuft, saniert werden. Der Winterdienst, der für die wichtige Verbindung notwendig ist, hat leider seine Spuren hinterlassen. Da die Arbeiten so umfangreich sind und sie den darunter verlaufenden Schiffsverkehr nicht beeinträchtigen dürfen, war eine Vollsperrung für die gesamte Bauzeit leider unvermeidbar. Bei allem Unmut, den das verursacht hat: Solche Maßnahmen nicht nachhaltig anzugehen, wäre keine Lösung. Wir müssen unsere Infrastruktur instandhalten. Das ist unsere Aufgabe als Stadt, und das sind wir auch den nachfolgenden Generationen schuldig.

Neue Brücken oft umstritten

Brücken haben Konfliktpotenzial. Ich erinnere mich gut an die hitzigen Diskussionen, als es darum ging, die Steinerne Brücke für den Autoverkehr zu sperren. Mittlerweile ist unser Wahrzeichen denkmalgerecht saniert und man kann sich kaum mehr vorstellen, dass früher Autos und Busse Stoßstange an Stoßstange hinüberrollten und Fußgängerinnen und Fußgänger sich gelegentlich an die Brüstung drücken mussten. Was für eine Aufwertung und was für ein Mehr an Lebensqualität für unsere Altstadt und Stadtamhof!

Umstritten war vor einigen Jahren auch der Holzgartensteg, der den Grieser Spitz mit Reinhausen verbinden soll: eine neue attraktive Verbindung für Radfahrer und Fußgänger. Ich bin froh, dass wir das Projekt jetzt wieder aufnehmen und hoffentlich bald umsetzen können.

Die Brücke, die mich persönlich in diesem Jahr am meisten beschäftigt hat, war die Sallerner Regenbrücke als Teil der sogenannten Nordspange. Ich bin überzeugt, dass wir diese Brücke als zusätzliche Flussquerung dringend brauchen. In unseren Koalitionsverhandlungen war das der einzige wesentliche Punkt, bei dem wir uns nicht einigen konnten. Aber getragen von dem Willen, zusammen unsere wunderbare Stadt in eine gute Zukunft zu führen, haben wir auch hier eine Lösung für ein gemeinsames Vorgehen gefunden. Wir haben entschieden, das Ergebnis eines eventuellen Bürgerentscheids zu akzeptieren – und bis dahin unsere unterschiedlichen Standpunkte. Ob es dazu kommt, stand bei Redaktionsschluss des Almanachs noch nicht fest. Sicher ist aber, dass wir in jedem Fall gemeinsam an der Lösung der Verkehrsprobleme im Stadtnorden und auch der Gesamtstadt arbeiten wollen und werden – auch das haben wir in der Vereinbarung festgelegt.

Brücken bauen für eine starke Stadtgesellschaft

Das Beispiel zeigt: Auch im übertragenen Sinne müssen wir in der Lage sein, Brücken zu bauen. Das gilt nicht nur für Koalitionsverhandlungen, sondern generell für das Miteinander in unserer Stadtgesellschaft. Mein Motto: miteinander reden, zuhören und gemeinsam zu guten Lösungen kommen. Ich habe in meinen bislang 24 Jahren als Stadtrat, in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in diversen Vereinen, aber natürlich auch im beruflichen und familiären Umfeld immer die Erfahrung gemacht, dass es so am besten funktioniert. Und so möchte ich auch meine



Amtszeit als Oberbürgermeister gestalten. Es ist mir wichtig, Menschen zusammenzubringen und den Austausch zu fördern: zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, aber auch zwischen Bürgerschaft und Verwaltung. Ich lade alle Regensburgerinnen und Regensburger herzlich ein, aktiv mitzumachen, ihre Meinungen und Erfahrungen einzubringen und so gemeinsam immer wieder neue Brücken zu bauen, die unsere Stadtgesellschaft tragen.

*Blick auf die Steinernen Brücke
Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser*



Foto: Kämmer, Rudolstadt

Helmut-Eberhard Paulus

DAS REGENSBURGER BRUCKMANDL

Oder: „Einem nackten Mann ist schwer in die Tasche greifen“

Ob das Regensburger Bruckmandl ein Symbol des Brückenschlags ist, bleibt fraglich. Das lebende Pendant zum Brückenschlag ist der Brückenbauer, lateinisch der *pontifex*, religionsgeschichtlich der Oberpriester. Ihm oblag im alten Rom die religiöse Aufsicht mit der Aufgabe, zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen Brücken zu schlagen. Später wurde der Titel *pontifex* dem Bischof übertragen, den man in Vollzug kirchlicher Visitationen auch einen *speculator* nannte.¹ Derartige Funktionen würde man dem nackten Männchen, das heute auf dem Scheitel der Steinernen Brücke dahinreitet, kaum zuerkennen wollen. In der Positionierung von 1854 richtet es den Blick unablässig auf die Türme des Doms und scheint sich willig in die Sage zu fügen, die im Jahrhundert zuvor aufkam.

Dieser Erzählung nach war die Brücke ein Werk des Teufels. Ihn konnte ob seiner Tollpatschigkeit das Bruckmandl jedoch überlisten. In der Legende ist eben nichts unmöglich. Selbst im vermeintlich aufgeklärten 19. Jahrhundert hat sie Inszenierungen angestoßen, deren bes-

tenfalls halbe Wahrheit die Touristen von heute fasziniert. Widersprüchlichkeiten sind mit dem Bruckmandl also von jeher verbunden. Und vielleicht liegt gerade darin ein Stück Wahrheit, eben das Rätsel seiner Metapher jenseits aller historischen Klärung.

Nach einer alten Weisheit sprechen Steine aus sich heraus. Ihr Austausch ist mit Bedeutungsverlusten ebenso verbunden wie mit erweiterten Sinngebungen. Auch für das Bruckmandl wurden Auswechslungen prägend. Nach zwei Vorgängern fand es den heutigen Platz und ist dabei ein anderes geworden.² Die touristisch akzentuierte Wertschätzung des umgangssprachlichen „Bruckmandls“ bedarf also der Abgrenzung zu den historischen Vorläufern unter der offiziellen Bezeichnung „Brückenmännchen“. Die steinerne Überlieferung offenbart sich erst seit 1579 mit dem Austausch des mehrfach restaurierten und erneuerten ersten Brückenmännchens im damaligen Bildnis; sie endet mit der Musealisierung im Jahr 1826. Als frühestes Abbild hat sich die Vorzeichnung des Jakob Hufnagel (1573–um 1630) erhalten, die er für einen Kupferstich erstellte, der Kaiser Rudolph II. anlässlich des Reichstags 1594 in Regensburg dediziert wurde. Dieses älteste Bildokument ist im Historischen Museum der Stadt Regens-

burg erhalten. Der zugehörige Kupferstich fand 1598 seinen Weg in eine Buchpublikation.³ Dort bildet das Männchen nun als Wahrzeichen den Rahmen einer großformatigen Stadtansicht Regensburgs von Norden. Diese bildliche Überlieferung übertraf die spärlichen schriftlichen Erwähnungen des 15. Jahrhunderts. Vor allem aber offenbarte sie den gewollten Zusammenhang zwischen der Skulptur und dem hoheitlichen Stadtwappen inmitten der Jahreszahl 1446. Zudem stimmt das Abbild mit dem Torso des 1579 neu angefertigten Männchens überein, der sich im Museum der Stadt erhalten hat und einst die vorherige Fassung ersetzte, die beim Brand der darunterliegenden Mühle zerstört wurde.

In der Bauamtschronik das „Nackt Männlein“

Vor allem artikuliert der Kupferstich eine klare Aufforderung, die lesbaren Inschriften, Hoheitszeichen und Jahresdaten der Darstellung mit den Ereignissen der Regensburger Stadtchronik nachzuvollziehen. Das in der Bauamtschronik 1579 erwähnte „Nackt Männlein“ gilt es also in seinem Bezug zum öffentlichen Raum, zum Stadtwappen und zum Jahr 1446 aufzuschlüsseln. Insofern versteht sich der auf Multiplizität ausgerichtete Kupferstich als eine medial fortgeschriebene Umsetzung des Denkmals selbst, das als steinerne Chronik den Betrachter herausfordert: mit dem Spruchband zum Lesen, mit der Bildsprache zum Hinterfragen und mit dem sinnbildlichen Motto „Schau, wie einmalig!“ zur Deutung des Widersprüchlichen.

Steine sprechen aus sich heraus! Doch auch wenn sie Inschriften tragen, können sie Rätsel aufgeben oder innere Widersprüche unterstreichen. Die Inschrift zeigt sich hier als Paradoxon und dennoch gängige Redewendung der Zeit. Im allegorischen Kunstgriff bedient sie sich des Widersprüchlichen zur Darstellung bewusst gewollter



Das Bruckmandl auf der
Steinernen Brücke zu Regensburg
im heutigen Bestand
Foto: Verfasser

Mehrdeutigkeit. Vervollständigt lautet der Spruch „*Schiuck wie hais, zu regensburg seyn dy heut faist*“.⁴ Das erste Drittel der Sequenz wurde am Brückenmännchen in Stein gemeißelt und bei Hufnagel auch so verzeichnet. Dies reichte offenbar, um damals jedem klar zu machen, was gemeint ist, vergleichbar etwa dem heutigen Zitat von „Stille Nacht, heilige Nacht“, mit dessen Worten der volle Text jedem auf den Lippen liegt.

Doch was bedeuten die Worte des Spruchbands? Bislang schieden sich die Geister schon eingangs beim mittelhochdeutschen Wörtchen „*schluck*“. Nach den vielen unbefriedigenden Deutungen sollte man mal den Blick auf die weniger beachteten jiddischen Idiome lenken, die aus



links:
Das Brückenmännchen in der
kolorierten Vorzeichnung des
Jakob Hufnagel (1573–um 1630)
für den Kupferstich, der Kaiser
Rudolph II. anlässlich des
Reichstags 1594 in Regensburg
dediziert wurde.

Foto: Historisches Museum der
Stadt Regensburg

rechts:
Ausschnitt mit Brückenmännchen



dem Mittelhochdeutschen hervorgegangen sind. Sie setzen „schuck“ dem deutschen Wort „schau!“ oder „guck mal!“ gleich. Noch im 19. Jahrhundert nannten die Schüler ihren Spickzettel den „Schuckzettel“.⁵ Entsprechend wäre auch das folgende Wörtchen „hais“ im übertragenen Sinne zu verstehen, etwa in der Bedeutung von „interessant“, „einzigartig“ oder „toll“. Jüngere Generationen würden dafür „cool“ oder „geil“ bevorzugen. Mit den „heut“ dürften schließlich die „Häuter“ gemeint sein, die sonst als „Mähren“ bezeichneten mageren Pferde.

In unsere Sprache übersetzt könnte der Spruch also lauten: „Schau wie einzigartig, zu Regensburg sind selbst die Mähren feist!“ Er würde eindrucksvoll verkünden, dass in Regensburg manches anders ist als sonst üblich.

In der Kombination des Sinnspruchs auf dem Schriftband (Lemma) mit dem Bild des nackten Männchens (Ikon) erkennen wir also eine Sonderform des vieldeutigen Rätsels, eben die Variante des emblematischen Sinnbilds.

Erst die Teile gemeinsam formen das Motto: „Schau, wie einmalig!“ Zugleich formieren sie die Aufforderung zu umfassender Betrachtung und zur Auseinandersetzung mit dem offensichtlichen Paradoxon.

Ein historisches Rechtsdenkmal?

Befolgt man den Appell und recherchiert in den Chroniken Regensburgs zum Jahr 1446, so erschließt sich der historische Hintergrund zum Brückenmännchen in voller Breite. Die von Carl Theodor Gemeiner zwischen 1800 und 1820 zusammengestellte „Regensburgische Chronik“ schildert den Sinnspruch ergänzend die Ereignisse des Jahres:

„1446: Wie sich Regensburg auf die Vorrechte einer Freistadt zu gute gethan, beurkundet der Schriftenwechsel in dem Rechtsstreit mit dem Bischof am besten. [...]“ Und weiter: „... die Stadt [habe] keine andern Zollrechte, den Brückenzoll ausgenommen, welcher weder dem Haus Bayern, noch dem Bischof, sondern von jeher der Brücke



Das Brückenmännchen als Wahrzeichen im Rahmen einer großformatigen Stadtansicht Regensburgs von Norden, Kupferstich in der Buchpublikation von 1598, Georg Braun / Franz Hogenberg, *Civitates Orbis Terrarum*, 6 Bde., 1572–1618, Bd. 5 (erschienen 1598), Tafel 51
Foto: Wikipedia commons gemeinfrei; File: Kupferstich-Regensburg-Ansicht von Norden-Braun Hogenberg-1575.jpg. Autor: Werner/Ringle. Version vom 20.05.2023.

selbst angehörig gewesen sei. Die Brücke habe ihre eignen Einkünfte, ihre eigne Verwaltung, einen eignen Brückenmeister und ein eignes Siegel; sei aber mit allen ihren Einkünften ohne des Raths Beisteuer nicht vermögend, sich in baulichen Zustand zu unterhalten. [...] Als der Bischof diese königlichen Gebote und Verfügungen vernahm, ließ er nicht wenig seinen Muth sinken.⁴⁶

Daraus lässt sich festhalten: 1446 endet ein Rechtsstreit zum Nachteil des Bischofs mit zwei Rechtsfolgen: Einerseits bleibt dem Bischof der Zugriff auf die Brücke ver-

wehrt, da sie „... mit allen ihren Einkünften ohne des Raths Beisteuer nicht vermögend ...“ ist. Andererseits findet das unabhängige Brückenmeisteramt seine Bestätigung als ein rechtliches Paradoxon, denn „die Brücke habe ihre eigenen Einkünfte, ihre eigene Verwaltung, einen eigenen Brückenmeister und ein eigenes Siegel; sei aber mit allen ihren Einkünften ohne des Raths Beisteuer nicht vermögend, sich in baulichen Zustand zu unterhalten. ...“

Vor diesem chronikalischen Hintergrund steht das nackte Männchen also für ein bekanntes Sprichwort: „Einem



Wasserspeier am Dom
Foto: Verfasser

nackten Mann kann man nicht in die Tasche greifen!“ Im Rechtsakt von 1446 bestätigt sich das Paradoxon aus dem Freiheitsprivileg der selbstverwalteten Brücke und der faktischen wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Reichsstadt. Es findet zur sinnbildhaften Inszenierung in der emblematischen Kombination des nackten Mannes mit dem geflügelten Wort des Schriftbandes: „*Schiuck wie hais, zu Regensburg seyn dy heut faist*“. Den rechts-
hoheitlichen Charakter mit Bezug zu den „*königlichen Geboten und Verfügungen*“ von 1446 bestätigt das abschließende Wappen der Reichsstadt.

Das Männchen selbst sitzt höchst eigenartig „auf Kante“. Es nimmt eine ebenso markante wie unbequeme Position ein. Derartige Figuren sind in Regensburg nicht unbekannt. Normalerweise befinden sie sich als Wasserspeier an den Kirchenbauten, etwa auch am Dom. Dort nehmen sie die hängende statt der sitzenden Position ein. Daher liegt die experimentelle Überlegung nahe, den im Mu-

seum erhaltenen Torso einmal um 90 Grad zu drehen. Und in der Tat nimmt das Brückenmännchen dann die Gestalt und Neigung eines Wasserspeiers an.⁷

In den Wasserspeiern artikuliert sich eine gängige Bildsprache der Kirche und damit auch des Bischofs. Wasserspeier bilden an mittelalterlichen Kirchenbauten nicht nur funktionale Elemente der Dachentwässerung, sondern übernahmen als Apotropäen die Funktion der Unheilabwehr. Auf der biblischen Grundlage des Evangeliums von Matthäus 12,26: „Wenn der Satan den Satan austreibt, so gerät er mit sich selbst in Zwietracht,“ hatten Monstren und Mischwesen die Aufgabe, den Abwehrzauber gegen ihresgleichen zu vollführen.⁸ Was lag für den Rat der Stadt da näher, als zur Abwehr der unberechtigten finanziellen Ansprüche des Bischofs dessen eigenes Medium einzusetzen. Man durfte davon auszugehen, dass diese Bildsprache vom Gegenüber verstanden wurde und die trophäenartige Inszenierung ihre Wirkung nicht verfehlte.

Zu letzter Anmerkung geben die Ausführungen in Gemeiners Chronik noch Veranlassung. Denn sie gewichten die Ereignisse im Jahr 1446 höchst aufschlussreich in den Worten: „*Wie sich Regensburg auf die Vorrechte einer Freistadt zu gute gethan, beurkundet der Schriftenwechsel in dem Rechtsstreit mit dem Bischof am besten.*“ Gemeiner verwies darauf, dass der Rechtsstreit die Vorrechte Regensburgs als Freistadt stärkte, im Zusammenhang der Brückenfreiheit zudem die Stadtfreiheit stützte. Im frühen 19. Jahrhundert sah man sich offenbar noch in der Lage, im Brückenmännchen das Symbol der fiskalischen Selbständigkeit der Reichsstadt zu erkennen und den Bezug zu den Freiheitsrechten zu sehen. In der bemerkenswerten Trias bildlicher Dokumente zur Stadtfreiheit auf der Steinernen Brücke hatte das Brückenmännchen durchaus seinen berechtigten Platz. Es war das Monu-

ment fiskalischer Freiheit und ergänzte die Königsfiguren der Brücke, von König Philipp und Kaiser Friedrich II., die ihrerseits die städtischen Freiheitsprivilegien des Philippinums und des Fridericianums symbolisierten.

Anmerkungen:

- 1 J. F. Niermeyer / C. van de Kieft, *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, 2 Bde., 2. Aufl., Leiden 2002, Bd. 2, S. 1282: „speculator“.
- 2 Zur Geschichte der Brücke und des Brückenmännchens: Helmut-Eberhard Paulus, *Steinerne Brücke, Regensburg* 1993 (= *Regensburger Taschenbücher*, Bd. 2). – Zur Bedeutung des Brückenmännchens von 1854 ausführlich: Eugen Trapp, *Der Blick zum Dom*, in: *Denkmalpflege in Regensburg*, Bd. 16, Regensburg 2020, S. 200–223.
- 3 Georg Braun / Franz Hogenberg, *Civitates Orbis Terrarum*, 6 Bde., 1572–1618, Bd. 5 (erschienen 1598), Tafel 51.
- 4 Auch: „Schuck wie haiß, zu Regensburg seyn dy heut faist“. – Joseph Anton Endres, *Ein Wahrzeichen der Steinernen Brücke – das Brückenmännchen*, in *VHVO* 68 (1918), S. 173–185. – Franz J. Beranek, *Das Rätsel des Regensburger Brückmännchens*, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde*, Wolnzach 1961, S. 61–68.
- 5 Heinz Küpper, *Pons-Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*, Stuttgart 1987, S. 74: „schucken“, „Schucker“ und „Schuckzettel“.
- 6 Carl Theodor Gemeiner, *Reichsstadt Regensburgische Chronik*, 4 Bde., Regensburg 1800–1824, Nachdruck mit einer Einleitung hrsg. von Heinz Angermeier, 4 Bde., München 1971, Bd. 3, S. 147–154.
- 7 Helmut-Eberhard Paulus, *Die Steinerne Brücke zu Regensburg. Denkmal der Geschichte, Symbol des Brückenbaus, Wahrzeichen der Stadt*, in: *Stadt Regensburg/Tiefbauamt (Hg.), Die Steinerne Brücke 2010 bis 2028. Denkmalgerechte Sanierung des Regensburger Wahrzeichens*, Regensburg 2018, S. 33–39.
- 8 Richard Strobel, *Wasserspeier. Bestand und Bedeutung am Beispiel des Heiligkreuzmünsters in Schwäbisch Gmünd*, Stuttgart 2009 (= *Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg*, Bd. 14), S. 113.



Experimentelle Drehung des im Museum erhaltenen Torso des 1579 neu angefertigten Männchens, das die Vorgängerversion ersetzt, die beim Brand der darunterliegenden Mühle zerstört wurde.

Foto: Verfasser unter Verwendung der historischen Bildvorlage für Baualtersplan Regensburg Band VIII, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München 1987



Markus Nicklas

BARRIEREFREIHEIT UND FLUSSMUSCHELN

Über die modernen Herausforderungen im Brückenbau

Brücken sind mehr als Bauwerke: Sie bezeugen unser Streben nach Verbindung und Fortschritt. Sie überspannen Flüsse, Gleise und Straßen und verknüpfen uns Menschen miteinander. Sie erzählen Geschichten, die oft Jahrhunderte zurückreichen. Dort, wo die Donau fließt und Regen sowie Naab die Geografie prägen, treffen Geschichte und Moderne aufeinander. In Regensburg nehmen Brücken eine zentrale Rolle ein – auch im Arbeitsalltag des städtischen Tiefbauamtes. In der Abteilung „Brücken- und Ingenieurbau“ werden neue Brücken geplant und realisiert, aber auch bestehende Brücken regelmäßig geprüft und saniert.

Auch wenn es bereits vorher hölzerne Übergänge über Donauarme gegeben hat, markiert der Baubeginn der Steinernen Brücke im Jahr 1135 den wirklichen Anfang der Regensburger Brückengeschichte. Als wichtiger Handelsweg spielt sie heute zwar keine Rolle mehr, doch eines ist sie noch immer: ein technisches Meisterwerk. Die Herausforderungen beim Bau der Steinernen Brücke reichten von Statik und Materialbeschaffung bis hin zu

klimatischen Bedingungen. Ihre architektonischen Merkmale, der regionale Sandstein und die markante Formsprache, zeugen von hoher Baukunst. Baumeister, Steinmetze und Zimmerleute brachten ihr Wissen über Materialien und Techniken ein. Die Techniken, die damals entwickelt wurden, sind für uns bis heute von Bedeutung. Der Umgang mit Bögen und der Bau von Fundamenten in fließenden Gewässern sind nur zwei Beispiele für die Kompetenzen, die sich über die Jahrhunderte weiterentwickelt haben.

Sicher, leise und möglichst platzsparend

Die ursprünglichen Herausforderungen, wie zum Beispiel die geologischen und hydrologischen Bedingungen, wie sie beim Bau der Steinernen Brücke vor fast 900 Jahren eine Rolle spielten, sind auch im modernen Brückenbau nach wie vor vorhanden. Allerdings haben sich die Anforderungen an moderne Brücken und damit auch an den Brückenbau enorm weiterentwickelt, was in der Regel eine intensive Planungsphase nötig macht. Der Einsatz von neuen Technologien und digitalen Planungstools ermöglicht dabei eine präzisere Ausarbeitung.

Heute müssen Brücken nicht nur für motorisierten Verkehr ausgelegt sein, sondern auch die Vielfalt der Mobilität berücksichtigen. Autos, Lastwagen, öffentliche Verkehrsmittel, Radfahrerinnen und Radfahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger müssen sicher, effizient, barrierefrei, möglichst platzsparend, mit möglichst wenig Lärmemissionen und unter Einhaltung von Umweltauflagen über Brücken geführt werden.

Moderne Brücken, die für alle Verkehrsarten zugelassen sind, werden deshalb grundsätzlich mit eigenständigen Geh- und Radwegen ausgestattet, die ein sicheres Zusammenwirken der einzelnen Verkehrsarten unterstützen. Auch das steigende Verkehrsaufkommen in Regensburg stellt eine Herausforderung dar: Brücken müssen so konzipiert werden, dass sie den Anforderungen einer wachsenden Bevölkerung standhalten.

Bei Neubauprojekten werden heute häufig umfangreiche Umweltverträglichkeitsprüfungen durchgeführt, um sicherzustellen, dass Natur und Tierwelt nicht beeinträchtigt werden. So mussten bei den aktuellen städtischen Brückenplanungen für die Ersatzneubauten der Frankenbrücke und des Grieser Stegs der Regen und auch die Donau nach schützenswerten Flussmuscheln abgesucht werden. Im Bereich der Flusspfeiler der neuen Frankenbrücke sollen diese vor Baubeginn eingesammelt und flussabwärts wieder eingesetzt werden. Dies ist nur ein Beispiel für mögliche Umweltauflagen und den daraus resultierenden Lösungen.

Eine weitere Herausforderung ist das Bauen im laufenden Verkehr: Hier werden Neu- oder Ersatzbauten erforderlich, die den bestehenden Verkehr nicht zu stark einschränken. Das wiederum erhöht die Baukosten und kann zu längeren Bauzeiten führen. Beim zukünftigen Neubau der Frankenbrücke planen wir beispielsweise, einen Großteil der neuen Brücke südlich versetzt zur Bestands-



brücke zu errichten. So kann während des Neubaus der Verkehr noch über die alte Brücke abgewickelt werden. Erst wenn der Verkehr über das neue Bauwerk den Regen queren kann, soll die alte Brücke beseitigt werden.

170 Tonnen schwere Brückenteile

Auch der Zug- und Schiffsverkehr wird durch Brückenbaumaßnahmen beeinträchtigt. Beim Neubau des Sinzinger Geh- und Radwegsteiges mussten 2023 sowohl die Schifffahrtsstraße als auch die Bahnlinie gesperrt werden, um die bis zu 170 Tonnen schweren Brückenteile einzuheben. Für eine längere Sperrpause einer Bahnlinie ist eine Vorplanung von mindestens drei Jahren erforderlich, da die Arbeiten rechtzeitig bei der Deutschen Bahn angemeldet werden müssen. Eine solche detaillierte Vorplanung zum Bauablauf war auch beim Neubau der Klenzebrücke notwendig, bei der an einem Wochenende alle

*Einhub der Klenzebrücke 2021
Foto: Bilddokumentation Stadt Regensburg*



*Einhub der Geh- und Radweg-
brücke Sinzing 2023
Foto: Bilddokumentation Stadt Regensburg*

Gleise vom Hauptbahnhof in Richtung Westen gesperrt werden mussten.

Beim Neubau der Pilsen-Allee im Jahr 2012 wurde sogar ein kompletter Bahndamm inklusive Gleise und Schwellen an einem Wochenende rückgebaut, damit eine Brücke, die neben dem Bahndamm über Monate hinweg errichtet worden war, an ihren endgültigen Bestimmungsort in die Gleistrasse geschoben werden konnte. Innerhalb von 60 Stunden musste die Brücke eingeschoben, der Damm wieder aufgebaut und die Gleisanlage wiederhergestellt sein, damit zum Wochenbeginn die Züge wieder fahren konnten.

Die Beispiele zeigen, wie komplex und vielschichtig das Thema Brückenplanung und -neubau geworden ist. Eine Brücke ist heute nicht einfach eine Brücke – sie ist ein Teil eines komplexen Mobilitätssystems, das auf die Bedürfnisse der Gesellschaft eingeht.

Visuelle Inspektionen und technische Untersuchungen

Neben Brückenplanung und Brückenneubau sind auch Erhaltung und Unterhalt von Brücken ein Teil unseres Arbeitsalltags im städtischen Tiefbauamt. Sie sind von entscheidender Bedeutung, um ihre Funktionalität und vor allem ihre Sicherheit zu gewährleisten. Regelmäßige Kontrollen sind notwendig, um Schäden frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Im Rahmen der Brückenprüfung werden die Bauwerke von Fachleuten in vorgegebenen Intervallen inspiziert und auf Mängel untersucht. Diese Brückenprüfungen umfassen sowohl visuelle Inspektionen als auch technische Untersuchungen, die auf die spezifischen Materialien und Bauweisen abgestimmt sind. Die Ergebnisse dieser Prüfungen sind entscheidend für die Planung von Instandhaltungsmaßnahmen.

Im modernen Brückenbau stehen neue Herausforderungen und Chancen im Vordergrund. Die Digitalisierung revolutioniert die Planung, während nachhaltige Materialien und innovative Techniken den Brückenbau auch umweltfreundlicher machen können. Die Projekte, die heute in Regensburg ins Leben gerufen werden, sind Ausdruck eines zeitgemäßen Verständnisses von Brückenbau. Sie sind nicht nur darauf ausgelegt, Verkehr zu ermöglichen, sondern fördern unter Berücksichtigung aller neuen, modernen Anforderungen auch das Miteinander der Menschen.

Der Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Zukunft wird in Regensburg lebendig, indem alte Traditionen mit modernen Ansprüchen vereint werden – ein Konzept, das sich auch in unseren Brückenbauwerken widerspiegelt, die sowohl modern als auch mehrere Jahrhunderte alt sind.



*Bauwerksprüfung des Eisernen
Stegs 2025
Foto: Bilddokumentation Stadt Regensburg*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-95587-450-6

Die Battenberg Bayerland Verlag GmbH und ihre Imprint-Verlage sehen das gesetzliche Urheberrecht als Basis ihrer Zusammenarbeit mit Autorinnen und Autoren. Vielen Dank, dass Sie eine legale Ausgabe dieses Buches gekauft haben und die Gesetze zum Schutz des geistigen Eigentums anerkennen, indem Sie keinen Teil davon ohne Genehmigung unzulässig kopieren, scannen oder verbreiten. So unterstützen Sie unsere Autorinnen und Autoren und wir als Verlag haben die Möglichkeit, weiterhin Bücher für alle zu veröffentlichen. Systeme und Technologien der künstlichen Intelligenz dürfen Bestandteile des Buches in keinsten Weise verwenden oder reproduzieren, auch nicht für Trainingszwecke. In Übereinstimmung mit Artikel 4(3) der Richtlinie über den digitalen Binnenmarkt 2019/790 nimmt die Battenberg Bayerland Verlag GmbH dieses Werk ausdrücklich von der Ausnahme für Text- und Data-Mining aus. *NO TDM*.

Regensburger Almanach 2026
Vom Bruckmandl zum Brückenschlag
Carola Kupfer, Herausgeberin

Die Entscheidung, ihre Texte ggf. in geschlechtergerechter Sprache zu formulieren, oblag den jeweiligen Autor:innen.

Umschlaggestaltung: Margit Schmidt
unter Verwendung eines Fotos von: Martin Siepmann
Layout & Satz: Margit Schmidt

1. Auflage 2026
ISBN 978-3-95587-450-6
Alle Rechte vorbehalten!

© 2026 MZ Buchverlag in der Battenberg Bayerland Verlag GmbH · Pfälzer Straße 11 · 93128 Regensburg

Unser komplettes Buchprogramm finden Sie unter: www.battenberg-bayerland.de

Fragen zum Buch? Direkt an produkt@battenberg-bayerland.de



REGENSBURGER ALMANACH 2026

– vom Bruckmandl zum Brückenschlag

Brücken bauen? Ja, das kann diese Stadt. Der Brückenschlag gehört zu Regensburg, auch wenn nicht alle geplanten Brücken wirklich gebaut werden. Dafür entsteht umso mehr jenseits von Stein, Beton oder Stahl: Denn es sind Initiativen, Persönlichkeiten, Kunstschaffende, Forschende, Philosophierende und weltoffene, mutige Menschen, die seit Jahrhunderten den Brückenschlag wagen, innerhalb der Stadtmauern oder hinaus in die weite Welt – indem sie Neues auf den Weg bringen, Gewohntes hinterfragen, politisch, wirtschaftlich oder sozial außergewöhnlich handeln oder auf andere Art einen wichtigen Beitrag zu Wohlstand, Lebensfreude und einem gesunden sozialen Klima leisten.

Genau um solche Persönlichkeiten und Ideen geht es in diesem Almanach – erzählt von Menschen aus der Stadtgesellschaft.

Mit freundlicher Unterstützung von:

DÖMGES
ARCHITEKTEN

Heimat
battenberg
bayerland



ist eine Marke der Battenberg
Bayerland Verlag GmbH

